

## Ein feste Burg ist unser Gott

### Reformationsfest Psalm 46



*46,1 Ein Lied der Korachiter, vorzusingen, nach der Weise »Junge Frauen«. 2 Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. 3 Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, 4 wengleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. SELA. 5 Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. 6 Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen. 7 Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich*

*hören lässt. 8 Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. SELA. 9 Kommt her und schauet die Werke des Herrn, der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet, 10 der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt. 11 Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden. 12 Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. SELA.*

Sicherlich ist das meist gebrauchte Wort unsere Zeit „Schutz“. So hörten wir in den letzten Jahren immer wieder vom Impfschutz. Dann von Schutz der Ukraine in den Kellern und Bunkern während die Bomben fielen. Und nicht zuletzt hat das Wort für uns hier in Deutschland neue Bedeutung bekommen, denn wir haben alle Angst, dass taktische Nuklearwaffen auch gegen uns gebraucht werden könnten. Währenddessen wissen wir, dass viele Menschen hier und jetzt überhaupt keinen Schutz finden können. Studenten und junge Frauen müssen im Kugelhagel der iranischen Polizei sterben. Einige werden festgenommen und werden ohne gesetzlichen Schutz die Barbarei der Polizei ausgesetzt. In Evin hat man sogar nicht davor zurückgeschreckt, die Gefangenen zu verbrennen. Was tun gegen die Gewalt? Leider zeigt die harte Wirklichkeit der aktuellen Situation, dass man sich nur so gegen die Gewalt schützen kann, indem man selbst Gewalt nutzt. Krieg kann man nur mit Krieg verhindern. Und Gewalt nur mit noch stärkerer Gewalt! Somit sind wir Menschen in eine Spirale, die immer bedrohlicher und immer gefährlicher wird. Von Tag zu Tag hören wir die folgende Meldung: „Das ist eine weitere Eskalation!“ Und was tun gegen solche grenzenlose Gewalt? Ein ukrainischer Soldat sagte zu einem Journalisten: „Wir brauchen nicht eure Gebete. Wir brauchen eure Waffen!“

Als Martin Luther den Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ dichtete, hatte er überhaupt nicht irdische Waffen im Sinn, sondern nur Gott und sein Schutz. Er hat sich beim Schreiben des Liedes an den gerade verlesenen Psalm 46 gehalten. Der Psalm 46 spricht schon damals von gefährlichen Kriegen. Und nicht nur davon. Er spricht auch davon, dass die Grundfesten der Welt ins Wanken kommen. Und somit spricht der Psalm auch uns aus dem Herzen. Denn wir alle kennen genau diese Angst! Angst vor Krieg, Angst vor Versagen, Angst vor Krankheit. Die Angst gehört zu uns! Sie ist ein Teil von uns Menschen. Und deshalb versuchen wir, so geht es geht, uns vor gefährlichen Dingen zu schützen. In der damaligen Zeit als der Psalm 46 geschrieben wurde, dachte man, dass die Stadt Jerusalem so eine feste sichere Burg sei, wo man Schutz finden könne. Martin Luther hat die gefährlichen politischen Auseinandersetzungen seiner Zeit auch im Blick gehabt. Dennoch sah er hinter diesen Mächten, eine geistliche böse Macht, die die ganze Welt ins Chaos versetzen will. Ich denke, dass dieser Gedanke auch für uns modernen Menschen sehr wichtig ist. Auch, wenn wir mit irdischen Feinden zu tun haben, ist der eigentliche Feind Satan. Unsere Feinde im eigentlichen Sinne sind nicht die Mullahs und nicht die Putins dieser Welt. Sondern die Gefahr ist hinter ihnen. Die wirkliche Gefahr ist der Böse, der diese Menschen alle beeinflusst. Ursprung von allem Bösen ist der Satan. Und weiterhin gilt es zu begreifen, dass wir mit unseren Waffen und mit unserer Macht nichts gegen solche Feinde anrichten können. Gott selbst ist unser Burg. Und Gott selbst ist eine gute Wehr und Waffen. Unter Gottes Flügeln können wir uns gegen den Chaos dieser Welt wehren. Und so lässt Luther uns singen:

*„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;*

*groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen."*

Luther selbst hat die äußerliche Bedrohung in seinem Leben erfahren. Als er vor dem Papst stand, seine Lehre zu rechtfertigen, war allen klar, dass er keine Chance gegen die Macht des kirchlichen Staates hatte. Er müsste nachgeben und seine Lehre widerrufen oder verbrannt werden. Als Luther dann sein bekanntes Wort sprach: „hier steh ich und kann nicht anders“ und daraufhin, seine Lehre nicht widerrufen wollte, war es eine Kriegserklärung eines Zwergs gegen einen Riesen. Und sofort musste Luther in Sicherheit gebracht werden, wo er eine sehr lange Zeit unter dem Schutz eines Fürsten stand. Also konnte Luther sehr gut verstehen, was Bedrohung und Schutz bedeuten. Dennoch hat er sein Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ nicht auf sein persönliches Schicksal bezogen. Von diesem ganzen Schicksal spricht er kein Wort in seinem Lied. Luther war überzeugt, dass der entscheidende Kampf lange vor ihm errungen wurde. Das war der Kampf von Jesus Christus gegen Sünde, Tod und Teufel. Und so lässt Martin Luther singen:

*„Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren.  
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott;  
das Feld muß er behalten!“*

Von diesem Jesus Christus handelt das ganze Lied. Und will uns im Streit gegen den Satan ermutigen, in Christus allein Schutz zu suchen. Aus diesem Grund wurde das Lied auch oft am Anfang der Passionszeit am Sonntag Okuli gesungen. Gemeint war damit, dass man sich gegen die Angriffe des Satans vorbereiten sollte. Und der einzige Ort, wo man sich in richtige Weise vorbereiten könne, ist unter dem Schutz von Jesus Christus.

Und doch wusste Martin Luther, dass das Böse nicht leichtfertig von der Hand zu weisen war. Auch Martin Luther hat selbst unter vielen Zweifeln gelitten. Und nicht nur solche Zweifel. Auch körperlich hat er unter Krankheit gelitten und hat Familienangehörige an den Tod verloren. Immer wieder hat er sich gefragt: „Kann ich vor Gott bestehen bleiben? Bin ich vor Gott gerecht? So ist es ja auch Martin Luther ergangen, als er beim Lesen des Römerbriefes das Wort „Gerechtigkeit“ gestoßen ist. Immer hatte er gedacht, dass Gerechtigkeit etwas ist, was wir Menschen tun. Und erst beim Lesen des Römerbriefes hat er entdeckt, dass Gerechtigkeit keine Messlatte sei, wo man seine guten Taten messen sollte. Vielmehr ist es ein Zustand, den Gott uns durch Christus zurechnet... einfach so, aufgrund der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Und so lässt Martin Luther uns singen:

*“Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir und nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt,  
tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht':  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.“*

Es ist gut für uns diese Dinge in Erinnerung zu suchen. Gerade in Zeiten der Not und Angst sollten wir uns selbst und unsere Welt daran erinnern, dass das Böse einen Ursprung hat. Gleichzeitig sollten wir die Türen der Kirche offen reißen und Menschen zulassen hier Schutz zu suchen und zu beten. Wir sollten auch die ganzen Menschen in Iran, in der Ukraine, in Jemen, und in vielen anderen Ländern verkündigen, dass Gott trotz allem über alle herrscht. Wir brauchen keinen zu richten. Gott allein ist Richter. Wir brauchen nur vertrauen. Und deshalb können wir mit allen Menschen in dieser Welt zusammen singen: „Ein feste Burg ist unser Gott ein gute Wehr und Waffen!“ Das ist der beste Friedensdienst, den wir als Kirche anbieten können. Amen.